

# In der Welt zu Hause

## Reisebuchautorin Carmen Rohrbach – Ein Porträt



Carmen Rohrbach empfängt mich in ihrem „Basislager“ in Schondorf am Ammersee. Ein schmuckes Zuhause, das die in Bischofswerda geborene Reisebuchautorin immer wieder für längere Zeit verlässt, um die Welt zu erkunden. Die Welt, die ihr in ihrer Kindheit und Jugend immer verschlossen geblieben war. Und die sie schon zu DDR-Zeiten in ihrer Fantasie für sich entdeckte.

Text ■ Frauke Vangierdegom Fotos ■ Carmen Rohrbach

Reisen ist nicht immer ein pures Vergnügen



Ein Jahr zu Forschungszwecken auf einer unbesiedelten Galapagos-Insel, alleine mit einem Dromedar im Jemen, in Begleitung eines Esels auf dem Jakobsweg, unterwegs in der Mongolei oder erst vor wenigen Monaten auf Island. Immer eins mit der Natur und im Dialog mit den Menschen, die dort leben, wo Carmen Rohrbach einen Teil ihres eigenen Lebens verbringt. „In der Welt bin ich zuhause und Bayern ist mein Basislager“, beschreibt die promovierte Biologin ihr Leben.

Woher sie die Liebe und den starken Drang nach Reisen, nach Entdeckung und manchmal auch Abenteuer hat, weiß sie nicht. „Vorbilder in dem Sinne hatte ich ja in der DDR keine“, erzählt sie mir. Aber meine Fantasie hat mich schon immer hinaus getragen. Hinaus aus dem Elternhaus – auch wenn es anfangs „nur“ auf den heimischen Balkon in eisiger Nacht war, um heraus zu finden ob sie in der Arktis oder Antarktis den drastischen Minusgraden trotzen könnte. Und dann hinaus aus ihrem alten Leben in eine Zukunft, von der sie nur erahnen konnte, das sie eine bessere werden würde.

„Ich habe immer vieles, nein ich denke alles versucht, meinen Lebensraum zu verwirklichen und die Welt zu bereisen“, erinnert sie sich zurück und in ihren Augen blitzt ein Licht der Begeisterung auf. Ja, sie hat wirklich alles getan den geografischen Grenzen des DDR-Regimes zu entkommen. Nach ihrem Studium der Biologie blieb eine Bewerbung um eine Expedition in die Mongolei erfolglos und so reifte in der damals 25jährigen jungen Frau der lebensgefährliche Entschluss das Land, ihre damalige Heimat, über die Ostsee zu verlassen. In ihrem Buch „Solange ich atme“ beschreibt Carmen Rohrbach eindrucksvoll ihre dramatische Flucht in Richtung Dänemark mit dem

Freund per Kajak, im Neoprenanzug, ausgestattet mit Flossen und Taucherbrille. Weil sie, um nicht von einem Kontrollboot entdeckt zu werden, das Kajak auf hoher See zerstören mussten, blieb nichts anderes als zu schwimmen. Rund 36 Stunden in der kalten Ostsee, immer den Traum vor Augen, die Welt kennen lernen zu können. Aber die Erfüllung dieses Traumes rückte erst einmal in weite Ferne. Aufgegriffen im internationalen Hoheitsgebiet von DDR-Marinesoldaten landete Carmen Rohrbach für zwei Jahre im Gefängnis. Auch diese Zeit beschreibt die zierliche Autorin in ihrem ersten Buch. „Wenn man etwas erreichen will, dann schafft man das in der Regel auch“, sagt sie zu mir und kann mit zahllosen Begebenheiten in ihrem Leben das auch belegen. „Ich habe immer an meinen Traum geglaubt, auch in den hoffnungslosesten Situationen.“ Und so kam es tatsächlich, dass Carmen Rohrbach von der Bundesrepublik frei gekauft wurde und ihre endlich gewonnene Freiheit dank eines Forschungsauftrages auf den Galapagos-Inseln genießen durfte. Zeitweise ganz auf sich allein gestellt, beobachtete die Biologin dort die Meerechsen.

Zurück in der Zivilisation schrieb Carmen Rohrbach ihre Beobachtungen, ihre Erlebnisse und vor allem ihre eigenen Empfindungen in einem Buch nieder. „Es ist meine eigene Realität, die ich meinen Lesern in den Büchern vorstelle“, beschreibt die Reisebuchautorin ihre Arbeit. Und wer schon einmal eines der vielen Bücher gelesen hat, weiß was Carmen Rohrbach meint. Sie bereist Länder nicht mit der Intention, die Touristenmagnete genauer unter die Lupe zu nehmen und den Menschen Tipps zu geben, wo es sich am besten wohnt, wo die schönsten Strände oder die teuersten Einkaufsmeilen zu finden sind. Nein, Carmen Rohrbach beschreibt in ihren Reiseerzählungen Land und Leute. So, wie sie ihren Alltag bewältigen. So, wie das Land dem zu Füßen liegt, der sich darauf einlässt, der sich integriert, anpasst und öffnet.

Diese Einstellung ist es wohl auch, die ihr Türen öffnet, die vielleicht anderen Reisenden für immer verschlossen bleiben. Alleine hatte Carmen Rohrbach die Gelegenheit, die Frauen im Jemen in ihrem Alltag unverschleiert und authentisch zu erleben. Sie ist die erste Frau, der es gelang, den heiligen Berg Burchan Chaldun in der Mongolei zu bezwingen und monatelang im Einklang mit der Natur das genügsame Leben einer Indio-Familie in Ecuador zu erleben.

Immer in Kontakt mit den Einheimischen



Zelten am Fuße des Eyjafjallajökull

Aber es muss nicht immer ein exotisches Ziel sein, das wir Leser in Carmen Rohrbachs Büchern durch ihre Augen sehen dürfen. Es kann auch ein für manchen unscheinbarer Fluss wie die Isar sein, den die Autorin völlig neu in Szene setzt. Ihr Buch „Am grünen Fluss“ beschreibt den Fluss inmitten einer dicht besiedelten Welt. Wie er sich den Menschen per Schlauchboot, zu Fuß oder mit Skiern in allen Jahreszeiten präsentieren kann. Wenn man sich – und das ist wohl die wichtigste Botschaft, die Carmen Rohrbachs Reiseerzählungen vermitteln – einlässt auf die Natur, die Tiere und Menschen, die einem am Wegesrand begegnen.

Dass solche Reisen nicht immer ungefährlich sind, lässt sich unschwer erahnen. Und dennoch ist Carmen Rohrbach – ob im Jemen oder in der Mongolei, auf dem Jakobsweg oder an der Isar – am liebsten auf sich selbst gestellt. „Ich liebe es, meinen Weg zu gehen, meinen Rhythmus im Einklang mit der Umgebung zu finden“ sagt sie und gibt mir zu verstehen, dass sie sich auf ihre Reisen lange und intensiv vorbereitet. Gefahren mache sie sich sehr wohl bewusst, überlege auch, wie sie mit welchen Situationen umgehen könne. Und, davon ist sie überzeugt: Alleine reisen macht automatisch vorsichtiger und umsichtiger. Aber noch nirgendwo sei ihr Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft verwehrt worden. Kein Wunder, denn wie Carmen Rohrbach ja selbst sagt, ist sie in der Welt zu Hause. Und zu Hause fühlt man sich geborgen, sicher und gut aufgehoben.

Gerade hat sie die Schreibe an ihrem neuesten Buch von ihrer Reise durch Island, just zur Zeit des Vulkanausbruchs, beendet. Schon beginnen die Vorbereitungen für ihr nächstes Vorhaben. „Vom Schwarzwald bis ans schwarze Meer möchte ich die Donau begleiten“ schwärmt sie. „Mal sehen, wie viel Natur, wie viel Ungewöhnliches mich da erwartet.“